

## GOTT IST IN DER MITTE

Jesaja 1,10-18

Buß- und Bettag



*10 Höret des Herrn Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra! 11 Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. 12 Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht – wer fordert denn von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet? 13 Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumond und Sabbat, den Ruf zur Versammlung – Frevel und Festversammlung – ich mag es nicht! 14 Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen. 15 Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut. 16 Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen, 17 lernet Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache! 18 So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden*

Gott ist gegenwärtig,

lasset uns anbeten

und in Ehrfurcht vor ihm treten.

So haben wir gerade vorhin gesungen. Wir sind hier weil Gott hier ist. Wir sind auch heute gekommen, Gott zu suchen. Das ist der ganze Sinn und Zweck unseres Gottesdienstes. Das ist auch der Sinn und Zweck von allem, was wir hier tun. Oder?

Nein, sagen einige. Das stimmt nicht. Ihr sucht nicht Gott. Wenn ihr hier jeden Sonntag eure Sünde bekennt, wollt ihr ja sowieso wieder die gleichen Sünden wieder tun. Ganz ehrlich... als wir soeben unsere Sünde vor Gott bekannt haben, wer hat überhaupt an eine Sünde gedacht? Und kannst du dich noch erinnern für welche Sünde du um Vergebung gebetet hast? Genau an der Stelle würde der Prophet Jesaja laut rufen wollen.

*10 Höret des Herrn Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra! 11 Was soll mir die Menge eurer Gebete?*

Eure Gottesdienste sind sinnlos. Warum? Weil Gott fehlt. Ihr feiert hier Sonntag für Sonntag euren Gottesdienst und denkt währenddessen nicht ein einziges Mal an Gott und noch weniger an die Menschen, die jeden Tag genau vor den Türen dieser Kirche leben? Dann werden auch noch jährlich Unsummen von Geld investiert, nur damit hier einer sich hinstellt und ein paar fromme Sprüche los wird.... Und ihr auch noch tolle Musik hören! Das alles hat auch noch keine Wirkungskraft. Es passiert rein gar nichts.“ Und der Jesaja, der so in die Kirche hineinplatzten würde, rät uns zuletzt doch lieber draußen vor der Tür Essen an Arme zu verteilen, denn das würde zumindest etwas Nützliches wirken.

Zwei Seiten eines Gottesdienstes klaffen hier am Buß- und Betttag weit auseinander. Das Eine ist der Gottesdienst durch unsere guten Taten. Das andere ist der Gottesdienst, wie wir ihn Sonntag für Sonntag mit Gebet, Gesang und Abendmahl halten. Die eine Botschaft ist, dass wir uns besinnen sollen. Dass wir unsere Ruhe in Gott finden sollen. Und, dass die Hektik des Lebens zum Schweigen kommen soll. Damit Gott reden kann. Und das andere ist genau das Gegenteil, wir sollen hinaus gehen und das Gute tun statt nur Worte zu hören! Beide Botschaften widersprechen sich ganz und gar. Aber Beide haben einen Kern der Wahrheit. Auf der einen Seite gibt es Menschen, die gar nicht in die Kirche gehen. Sie sagen, ich gebe lieber den Armen Geld. Das ist mein Gottesdienst. Diese Menschen halten uns vor, dass wir uns nur noch um Gottesdienste und nicht um die wirklichen Nöte der Menschen kümmern. Der Prophet des heutigen Sonntags scheint, jedenfalls im ersten Blick, genau das zu sagen. Aber Vorsicht: Jesaja ist nicht gegen den Gottesdienst als solchen. Das Ganze müssen wir noch einmal deutlicher vor Augen führen. Im damaligen israelischen Gottesdienst lief der Opferdienst in etwa so ab: es wurden Opfer gebracht und ein Priester musste nach vorsichtiger Prüfung bestätigen, ob die Opfer vor Gott genehm seien oder nicht. Aber die Priester waren korrupt. Sie machten ein großes Schauspiel von dieser Prüfung des Opfers. Sie waren gar nicht daran interessiert, was im Herzen der Menschen los war. Es ging rein nur um Status. Deshalb wurden die Opfer der Reichen immer für Gott wohlgefällig geachtet, während die Opfer des Armen verachtet wurden. „Gott gefällt es. Gut so, weiter so“ Sagte der Priester dem korrupten Reichen. Dabei waren gerade diese Reichen Menschen alles andere als vor Gott genehm. Sie haben ihre Mitmenschen zum Beispiel furchtbar misshandelt und sie sogar als Sklaven verkauft. Jesaja, der diese Predigt sagt, scheint genau dieses Ritual zu unterbrechen. Er prangert ganz ohne Einleitung oder Vorrede, dieses Unrecht an. Seine Stimme ist die Stimme Gottes, wenn er sagt: „solche Gottesdienste sind ein Greuel.“ Der wirkliche Gott hasst sogar solche Gottesdienste und kann sie nicht ausstehen. Es geht nicht darum, dass Gott den Gottesdienst komplett abschaffen wollte- Jesaja will eben nicht, dass wir aus der Kirche spazieren, um nur noch an die Nöte der Menschen zu denken, statt an Gott. Nein, es geht noch um etwas ganz anderes. Nämlich darum, dass Menschen Gott mit ihrem Unrecht aus dem Tempel verdrängt hatten. Sie haben immer mehr geopfert. Und ihre Gottesdienste wurden immer schöner. Aber sie haben sich selbst und ihre Wünsche auf den Thron Gottes gestellt. Dafür haben sie die Sünde und das Unrecht gegen Gott ausgetauscht. Ganz konkret auf uns selbst bezogen: Wenn der Gottesdienst nur den Zweck hätte, unsere Gewissen zu befriedigen, damit wir weiter sündigen könnten, wäre die Predigt des Jesaja ganz genau für uns gedacht und wir hätten Gott für einen Abgott ausgetauscht. Da müsste man auch mit einem Paulus sagen: „Ist Christus dafür gestorben, dass wir mehr sündigen können....und mit Paulus antworten. „Das sei ferne. Wer getauft ist, der ist mit Christus der

Sünde gestorben.“ Auch für uns Christen gilt das Wort, dass wir mit Gottes Gerechtigkeit nicht spielen können. Es besteht auch für uns immer wieder die Gefahr, dass die Schere zwischen dem, was Gott will und zwischen dem, was wir tun, einfach zu weit auseinanderklafft. Und das sollte uns nicht aus der Ruhe lassen. Da könnte und müsste ein Jesaja immer wieder mal bei uns in die Kirche hineinplatzen und mit uns schimpfen. Ja, was würde denn Jesaja überhaupt zu uns Heutigen sagen und wie würde er uns vorfinden? Wenn es um Gottesdienst geht, können wir stolz sein. Es fällt fast nie ein Gottesdienst bei uns aus. Und, wenn es um tatkräftige Hilfe an Arme geht, können wir unser Projekt „Die Brücke“ vorzeigen. Und wenn Jesaja, der scharfsinnige Prophet bei dem Einen oder bei dem Anderen Fehler finden würde, müssen wir halt nur die Defizite ein wenig polieren, damit es wieder passt und wir mitreden können. Wenn ich die Worte des Jesaja höre, denke ich, dass es nicht nur um ein wenig Ausbesserung geht. Sondern es geht um etwas Grundlegendes. Als Jesaja dort im Tempel stand und den Priester hörte feierlich erklären, dass dies oder jenes Opfer dem lebendigen Gott genehm sei, platzte es aus ihm heraus: Es musste einfach einmal ganz deutlich gesagt werden. IN diesem Gottesdienst fehlt genau der, den sie angeblich anbeten. Gott selbst! Und darum geht es ja in jedem Gottesdienst. Ein Dienst an den Menschen... auch ein diakonischer Dienst an den Menschen kann nicht ohne Gott sein.... und wenn dieser Dienst noch so gut und beeindruckend ist, ist er einfach Menschendienst und Götzendienst, wenn dann der lebendige Gott fehlt. Und ein Gottesdienst ohne Gott ist ein Greuel. Auch wenn die Musik noch so schön ist und alles rein formal noch so gut klappt,... aber wenn der lebendige Gott fehlt, dann ist er reine Gefühlsduselei. Im Gottesdienst darf viel geschehen. Es dürfen auch alle dabei sein. Einer darf aber nicht fehlen. Gott selbst.

Am Heiligen Laubhüttenfest hat Jesus das noch einmal ganz deutlich gemacht. Zwar ganz genau am Höhepunkt des Festes. Als man Wasser von der Siloa Quelle auf den Altar gießen wollte, schallte die Stimme unseres Herrn in die Menge: ...“wer an mich glaubt, aus dessen Körper werden Ströme des lebendigen Wassers fließen“ rief er in die Menge. Damals ist Jesus nicht herumgelaufen und hat sich die besten Leute zum Gottesdienst ausgesucht.... Es waren nicht gerechte Menschen. Manche von ihnen waren nicht einmal einigermaßen anständige Menschen. Man kann sogar von denen sagen, dass sie ganz klar der Abschaum der Gesellschaft waren: Betrüger, unmoralisch, unrein....aber nur eines fehlte nicht. Jesus selber. So ist der Gottesdienst bei uns. Er ist ganz Person. Ganz Jesus. Den wollen wir im Zentrum stellen, ihn wollen wir hören. Wenn Jesus im Zentrum steht, dann ist Gottesdienst mehr als eine Veranstaltung. Der Gottesdienst ist Quelle des Lebens, woraus das Leben unseres Herrn Jesus fließt und fließt und fließt. Genau sowie Gott uns Essen und Trinken gibt, so gibt er uns Jesus, damit wir leben können und leben weitergeben können. Jesaja nennt das Glauben. Und dieser Glaube hat eine solche Kraft, dass unsere blutroten Sünden schneeweiß werden. Buß- und Betttag ist deshalb alles andere als ein Trauertag. Sondern es ist eine freudige Erwartung und ein Gebet: Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, und tilge alle meine Schuld! Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneure in mir einen festen Geist! Amen.